

DIE PRESSE 17. NOV. 1967

Prometheus auf dem Stahlfelsen

Festpremiere im Wiener Akademischen Gymnasium

Eigenbericht der „Presse“

WIEN (p.m.p.). In rotflammendem Gewand jagt die kuhgehörnte Jungfrau, dem Wahnsinn nahe, über die dunkle Bühne, schreit ihr Leid zu dem aus Stahlrohren errichteten symbolischen Felsen empor, auf dessen Höhe stolz und seherisch Prometheus in Ketten steht; das Publikum folgt dem Geschehen mit einer Faszination, wie sie heutzutage selbst auf erstrangigen Bühnen selten ist. Von „Schüleraufführung“ keine Spur — und doch erhebt sich das Stahlgestänge des Prometheusfelsens im Festsaal des Akademischen Gymnasiums in Wien.

Freilich: als Pflegestätte des griechischen Dramas haben die Schule und ihr Regisseur, Professor Wolf- ring, längst ihren wohlverdienten

Ruf. Trotzdem war des Aischylos' „Gefesselter Prometheus“ ein Wagnis: die Handlung, über Jahrhunderte erstreckt, rankt sich ausschließlich um den reglos Angeschmiedeten. Daß es möglich war, die dramatische Wucht zum Ausdruck zu bringen, die grundsätzlich politischen Aspekte verständlich zu machen, ist eine Leistung ersten Ranges, neben dem Regisseur vor allem Eduard Wegro- stek in der Titelrolle und Doris Dornetshuber als Io, aber auch dem eindrucksvollen Okeaniden-Chor zu danken.

Univ.-Prof. Walther Kraus, dessen Übersetzung der Neueinstudierung zugrunde liegt, hielt nach akademischer Tradition einen kurzen Einführungsvortrag. Auf die Festpremiere folgen Aufführungen am Freitag, Samstag, Montag und Dienstag.

AISCHYLOS IM KAMMERSAAL

Theater fern der Routine

Der Kritiker, der sich zur Aufführung des „Gefesselten Prometheus“ durch die Theatergruppe des Akademischen Gymnasiums Wien im Großen Kammersaal einfand und darauf gefaßt war, nun eine jener „Schüleraufführungen“ zu erleben, die man so von Zeit zu Zeit zu sehen bekommt — mit Halbwüchsigen, die sich redlich bemühen, klassische Verse nicht zu eintönig herunterzuleiern —, er wurde an diesem Abend überrascht. So sehr er sich auch bemühte, jene Charakteristika der typischen „Schüleraufführungen“ zu entdecken, es ist ihm nicht gelungen. Was gezeigt wurde, das war echtes Theater, keine Spur mehr von Improvisation oder rudimentären Ansätzen von Spiel talent. Da wurde es dann auch klar, warum diese Theatergruppe schon über die Grenzen Österreichs hinaus bekannt ist, wie der Vorsitzende der Österr. Humanistischen Gesellschaft für die Steiermark, Prof. Dipl.-Ing. K. R. Lorenz, in seiner Begrüßungsrede betonte.

Glücklich gewählt hat die Gruppe ihr Stück „Der gefesselte Prometheus“, diese kraftvolle Aischylostragödie mit ihrer zeitlosen Problematik der Willkür des Alleinherrschers, die scheitert am wissenden Dulden des Bestraften. Eduard Wegrosteck als Prometheus an den abstrakten Fels geschmiedet, verkörperte in überragendem Spiel diese tragische Gestalt des leidenden Sehers und Menschenfreundes, dem das Wissen um den einstigen Sturz des Zeus die Kraft gibt, unmenschliche Qualen zu ertragen. Großartig in Mimik und Gestik Doris Dornetshuber als kuhgehörnte Io, ein anderes Opfer des Zeus, ruhelos getrieben durch die ganze Welt. Hans-Michael Hajek als Hephaistos, der widerwillig Prometheus an den Felsen schmiedet, Clemens Mayer als Okeanos, der Freund, dem Prometheus die gefährliche Vermittlerrolle ausredet, Andreas Fellerer, der bornierte Zeusknecht Hermes — sie alle trugen zur hohen Qualität des Gebotenen bei. Dazu der Chor der Okeaniden, nach antiker Theatertradition als Sprechchor Gegensprecher des Prometheus. Es war eine Aufführung, wie man sie nur selten sieht.

R. G. H.

Ganz „keine Routine“,
6. XI. 67

Prometheus DIE FÜRCHER 16. DEL. 1967

Indem diese Aufführung des Akademischen Gymnasiums den hohen Anforderungen genügt, welche die Inszenierung einer antiken Tragödie den Ausführenden stellt, erfüllt sie auch die Ansprüche und Erwartungen des Publikums, das durch den exklusiven Stil der Aufführungen vergangener Jahre an hervorragende Leistungen gewöhnt ist. — Herr Univ.-Prof. Dr. Walther Kraus, dessen Übersetzung des Dramas der Einstudierung zugrunde liegt, sprach zu Beginn der beiden Festaufführungen einleitende Worte über Sinn und Wesen der aischyleischen Prometheus-Dichtung, in welcher der Dichter, dessen Gottesbegriff der Kulminationspunkt des griechischen Gottesgedankens sei, den Wandel der Herrschaft des Zeus von einer skrupellosen Tyrannis (im Prometheus desmotes) zur Weltordnung der Gerechtigkeit (in den beiden verlorenen Teilen der Trilogie) darstelle. — Der Regie von Professor Dr. Wolf ring ist es gelungen, mit geringem Aufwand ein Maximum

an Wirkung und Erfolg zu erzielen. Das abstrakte Bühnenbild, eine Konstruktion aus grauem Stahlrohr, entspricht nicht nur dem Schauplatz in den Schluchten des Kaukasus, sondern auch dem archaischen Charakter der Tragödie. Die Leistungen der jungen Schauspieler, in erster Linie die des Protagonisten, sind bewunderungswürdig. Besonders imponiert die eminente Ausdruckskraft des Chores, von dem zumal dann, wenn er, zugleich tanzend und rezitierend, den griechischen Originaltext ertönen läßt, eine geradezu mythische Faszination ausgeht. — So haben wir allen Grund, dem Akademischen Gymnasium für das Geschenk dieses Theaterabends zu danken, der uns die Lebendigkeit der humanistischen Tradition so unmittelbar hat erleben lassen.

Paul Lorenz